

## BESPRECHUNGEN

Adams, Eleanor B., *A Bio-Bibliography of Franciscan Authors in Colonial Central America* (Publications of the Academy of American Franciscan History, Bibliographical Series, vol. II). Washington, D. C. (Academy of American Franciscan History) 1953. XXI u. 97 S., 3,— Dollar.

Die *Academy of American Franciscan History* (29, Cedar Lane, Washington 14, D. C.) gibt zur Geschichte des Franziskanerordens in Amerika eine bibliographische (in der vorliegende Bd. der zweite ist) und eine dokumentarische Reihe heraus (die die Texte mit Übersetzung und Kommentar umfaßt: bisher ein Band). Der vorliegende Band erfaßt alphabetisch die franciskanischen Autoren Mittelamerikas in der kolonialen Periode (d. h. bis zur Loslösung Mittelamerikas von der spanischen Herrschaft). Das Verzeichnis umfaßt Drucke (deren Erfassung und nähere Beschreibung wir besonders dem bekannten chilenischen Polyhistor J. T. Medina [1852—1930] verdanken) und überaus zahlreiche Handschriften (deren Erfassung weitgehend J. M. Beristain y Souza, *Biblioteca Hispano-Americana Septentrional*, México 1816—1821, besorgt hat). Es wäre schön gewesen, wenn die Vf., die bei Handschriften meist nur auf Beristain verweist, etwas über den Verbleib (oder das Verschollensein) der Handschriften mitgeteilt hätte. Auch für Handschriften geläufiger Standorte (Bibliothèque Nationale, Paris; Library of American Philosophical Society usw.) werden keine Signaturen gegeben. Trotzdem bleibt die Zusammenstellung von orientierendem Wert.

Die Franziskaner hatten in Mittelamerika zwei Provinzen: die St.-Josephs-Provinz im Maya-Gebiet (Yucatán) und die Namen-Jesu-Provinz in Guatemala (hauptsächlich mit *Kiche-* und *Cakchiquel-*sprechender Bevölkerung). Die Publikationsmöglichkeiten der Franziskaner waren nicht günstig: Guatemala besaß erst seit 1660, Yucatán erst seit Ende der Kolonialperiode eine Druckerei. So sind manche Werke in México oder in südamerikanischen (Lima) und europäischen Druckorten (Salamanca, Madrid) verlegt: und gerade so viele wertvolle Wörterbücher und Grammatiken der Eingeborenensprachen blieben Manuskripte, die heute großenteils verschollen sind.

Die stofflichen Schwerpunkte der literarischen Tätigkeit der Franziskaner liegen in der Linguistik und Ethnologie einerseits, in der Devotions- und Pastoral-literatur andererseits.

Der linguistische-ethnologische Ertrag liegt beschlossen in zahlreichen *Maya*-Grammatiken (pp. 3, 15, 17, 26, 72), *Maya*-Wörterbüchern (pp. 11, 15, 17, 25, 72, 76, 87), *Kiche*-Grammatiken (pp. 5, 9), *Kiche*-Wörterbüchern (pp. 11, 13, 40), *Cakchiquel*-Grammatiken (pp. 9, 10, 18, 69, 70), *Cakchiquel*-Wörterbüchern (pp. 6, 9, 38, 69) usw. Auch entlegene Sprachen wie *Concho* (p. 31), *Copanabastla* (p. 44 s.), *Tehuantepec* (p. 60), *Tzotzlem* (p. 68), *Zozil* (p. 64) haben ihre Bearbeiter gefunden. Vergleichende Grammatiken und Wörterbücher der drei Hauptsprachen Guatemalas *Kiche*, *Cakchiquel* und *Tzutuchil* (pp. 32 s., 63) schließen sich an: wir sind so mitten in schwierigsten Problemen der Sprachwissenschaft. Dazu kommen ethnologisch-folkloristische Darstellungen der *Maya-* und *Guatemala*-Völker: über 'Altertümer', Botanik, Volksmedizin usw. In den pastoralen Bereich gehören die Katechismen, Predigtsammlungen, Kreuzwegandachten, Novenen usw. in den Eingeborenensprachen. Bemerkenswert der bischöfliche Hirtenbrief (Anf. 18. Jh.) über die wichtige Gewissenspflicht der

Pfarrer, sich die Indianersprachen anzueignen (p. 7). Die Einführung der lat. Schrift für die Eingeborensprachen durch die Missionare führte zu einer sozialen Umschichtung, da damit eine geistige Überwindung der einheimischen (heidnischen) Priester- und Adelstradition gegeben war. Unter den verzeichneten Autoren finden sich mehrere Eingeborene, die dem Franziskanerorden angehören und zu Superioren-Ämtern aufstiegen (pp. 8, 14, 18, 20, 23, 27, 71). Die Franziskaner-Universität San Carlos in Guatemala hatte einen Lehrstuhl für die *Cakchiquel*-Sprache (p. 33). Man wagte sich an so schwierige Aufgaben wie die Erklärung des Athanasianums *Quicumque* auf *Cakchiquel* (p. 39). Die aufklärende Wirksamkeit der franziskanischen Volkserziehung zeigt ein (span.) Werk über den Kaiserschnitt, das die Praktizierung der Operation anscheinend durch Nichtärzte ermöglicht hat (pp. 39 s.). — Einiges zur Devotionsgeschichte: Da die Universität San Carlos einen Lehrstuhl für Skotismus hatte, finden sich zahlreiche Werke über die *Immaculata Conceptio* (lat. und span.). An Grignion de Montfort erinnert das Verhältnis der Sklavenschaft (*esclavitud*), in dem man zu Maria stehen will (pp. 11, 82: anno 1717 bzw. 1723). — Christus ist auf dem Kreuzweg siebenmal gefallen (p. 8). — Es gibt eine Devotion zum Herzen des hl. Franziskus, das mit dem Herzen Jesu ganz besonders verbunden ist (p. 33); *concordia ingeniosa del amor divino*. Es gibt einen besonderen Josephs-Rosenkranz (p. 23). Die hl. Librada und ihre 8 Gefährtinnen sind die Musen der Gnade im heiligen Parnass Spaniens (p. 14). Im 18. Jh. dreimal aufgelegt wurde der 'Apostolische Köcher mit durchdringenden Pfeilen, um die Festung des verstockten Sünders zur Übergabe zu bringen' (p. 28). Ein im 18. Jh. zweimal aufgelegtes Andachtsbuch heißt: 'Jordan des Heils oder Siebentagesandacht zum Gedächtnis der sieben Blutungen (anscheinend 5 Wunden, dazu Ölberg. Geißelung?) Unseres Herrn, darinnen der Sünder sieben Tage lang baden soll: so wird er vom Aussatz seiner Sünden geheilt' (p. 38). Dieses (heute 'barock' klingende) Gedanken- und Formulierungsgut steht in der ungebrochenen Tradition der Mystik: es bedürfte einer historischen Durchleuchtung.

Münster/Westf.

Heinrich Lausberg

*Brunton, Paul, Die Philosophie der Wahrheit — tiefster Grund des Yoga* (The Hidden Teaching beyond Yoga, deutsch von Karin Eckhart). Zürich, Rascher Verlag 1951. 556 S. 8<sup>o</sup>. 25,— DM.

Der Verf. will sich von der „Mystik“ zur „Wahrheit“ gewendet haben. Mit Yoga hat sein Buch wenig zu tun. Seine Kenntnisse von indischer Philosophie sind dilettantisch. Zum Ausgleich operiert er reichlich mit der Sensation angeblicher Geheimnisse, um seine, wie er sagt, „hirnmarternden Wahrheiten“ (S. 61) als „einen Teil, aber nicht das Ganze des ‚Yoga der philosophischen Erkenntnis‘“ (S. 60) anzupreisen und in diesem Buche, das, wie der Verf. mitteilt, „seit langem von einem internationalen Leserkreis erwartet wurde“ (S. 60), „ein Gefüge zusammengeschweißten westöstlichen Denkens“ (S. 68), d. h. einen von gewissen Vedāntawerken und vom synkretistischen Rationalismus englisch-schreibender Inder beeinflussten, mit Begriffen moderner Wissenschaften gestützten erkenntnis-theoretischen Idealismus, anspruchsvoll-weitschweifig darzulegen.

Münster i. W.

Paul Hacker